

Dr. Ursula Riedel-Pfäfflin  
Prof.em. ev. Hochschule für Soziale Arbeit  
Dresden  
Anschrift:  
Dorfstr. 42  
01768 Glashütte

upfaefflin@t-online.de

**„Sie wird ihre Lebendigkeit bewahren“ (Ez. 18)  
Mehrgenerationale Seelsorge**

**Mehrgenerationales Bewusstmachen:  
Veröffentlichung von subjektivem Wissen als Macht**

Heute, am 9. November 2009, werden viele Erinnerungen wachgerufen und öffentlich bewusst gemacht. Besonders wichtig ist die Veröffentlichung von konkreten, detaillierten, personenbezogenen Erinnerungen an die Verbrechen, die an Frauen, Kindern, Männern ganzer Völker und Systeme begangen wurden. Für diese waren und sind nicht nur die politisch Gewählten und wirtschaftlich Einflußreichen verantwortlich, sondern breite Schichten und Familien, unsere Großväter und Großmütter, und auch unsere Mütter und Väter. Zum Teil waren sie mittätig, zum Teil mit-laufend, zum Teil hat das Unrecht sie selbst eingeholt. Viele haben auch im Kleinen mutigen Widerstand und Hilfe geleistet. Mehrere Generationen sind zutiefst traumatisiert worden und diese Wirkungen spüren vor allem die Opfer bis in die zweite und dritte Generation, jedoch auch die Nachkommen und Enkel der Kriegsnationen. Die Enkelgeneration aller Betroffenen öffnet eine neue Phase der Verarbeitung durch viele Veröffentlichungen des Recherchierens und Aufarbeitens der Geschichte ihrer Großeltern.

Heute denken wir an die Folgen der Verbrechen des Nationalismus und Nationalsozialismus in allen Ländern und Kontinenten der Welt, vor allem auch in den Nachfolgestaaten Bundesrepublik und DDR. Der Faschismus, die diktatorische Erziehung und Strafpraktiken, die Beschämungskultur und die Traumatisierungen Erwachsener, Jugendlicher und Kinder waren mit dem 3. Reich keineswegs zu Ende. Daß die Nachkriegsgesellschaften in Deutschland schließlich durch den Mut und die bewusste jahrelange Ausrichtung großer Bevölkerungsteile in der DDR auf Frieden und Gerechtigkeit schließlich zu einer friedlichen Revolution führten, war nicht zuletzt dem jahrzehntelangen Wirken bewusster kirchlicher Gruppierungen zu verdanken. Friedensorientierte Pfarrer und Pfarrerinnen, Seelsorgende und bewusst christlich Engagierte haben den Raum und die Zeit dieser Umkehr, dieses neuen Lebens ermöglicht.

Auch in den Nachkriegsgesellschaften vermischten sich Opfer- und Täterbiografien, sind Verantwortlichkeiten bis heute nicht aufgedeckt. Manche derer, die sich jahrelang auf Kosten anderer profiliert und bereichert haben, sind heute noch in einflussreichen Positionen, während die Betroffenen ihres Handelns unter psychiatrisch diagnostizierten Krankheiten leiden, von Ängsten eingeholt werden oder am Existenzminimum leben.

### **Kulturen der Abtrennung, Kulturen der Verbindungsfähigkeit**

Die mehrgenerationalen Verstrickungen und Traumatisierungen ganzer Völker im 20. Jahrhundert beruhen auf sehr komplexen Vorgängen. Auch heute noch kommen immer wieder neue Erkenntnisse zutage, Geschichten hinter Geschichten hinter Geschichten. So beruhen ja die Kriege im Gebiet des ehemaligen Jugoslawien nicht auf aktuellen

Problemen, sondern auch auf jahrhundertealten Konflikten und Abtrennungsmechanismen zwischen Christen und Muslimen. Eine der Ursachen für weltweite Zunahme von Gewalt sehe ich in einer Entwicklung, in welcher in vielen Teilen der Welt die Werte der Unabhängigkeit, Autonomie, Selbständigkeit, Unterschiedenheit und Abtrennung in den Vordergrund gerückt und einseitig zu dominantem Wissen gemacht worden sind. Dabei sind Fähigkeiten alter Kulturen zu Verbundenheit, Differenzierung und Bindungsfähigkeit, Respekt für das Ganze und für nachfolgende Generationen, einseitig zurückgedrängt worden. Die amerikanische Theologin Rosemarie Radford Ruether nennt die Ausrichtung an Abtrennung die Sünde unserer Zeit. Für mich ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Seelsorge, wieder öffentlich deutlich zu machen, dass nicht Abtrennung und Konkurrenz die Grundlage des Lebens sind, sondern Kooperation und das Zusammenwirken unterschiedlicher Lebewesen – wie es auch in der heutigen Physik herausgestellt wird (Gaia-theorie). In der Philosophie und Theologie ist vor allem von Frauen hervorgehoben worden, dass aus Leben neues Leben entsteht und diese Möglichkeit, neues Leben hervorzubringen und Neu-anfänge zu gestalten, die Verheißung unseres Lebens bedeutet. Geburtlichkeit, Natalität ist für Hannah Arendt die Grundlage unseres Handelns, und Elisabeth Moltmann-Wendel hat diesen Ansatz aufgenommen ebenso wie Hannah Strack in einer Theologie der Geburt. Diese Fähigkeit zur Verbundenheit alles Lebens und des Neu-anfanges, der Wandlung, der Transformation möchte ich an den Anfang und in die Mitte meiner Betrachtungen zur mehrgenerationalen Seelsorge stellen.

## **Seelsorge als Begleiterin mehrgenerationaler Lebensprozesse**

Seelsorge aller spirituellen und kirchlichen Traditionen findet im Zeit/Raum von Mehrgenerationalität statt, sei es als Alltagsseelsorge oder als professionelle Seelsorge.

SeelsorgerInnen und Beratende oder Begleitende haben in jeder Person, Familie oder Organisation, der sie begegnen, immer mit den Erfahrungen der Vor-fahren oder Vor-läuferInnen zu tun: mit Werten, Weltanschauungen oder Glauben der Eltern und Großeltern, aber auch mit den Fakten, Zeitumständen und der Zeitgeschichte. Dieses ur-alte Wissen findet sich schon in den biblischen Schriften. Aber ähnlich wie in den historischen Wissenschaften und Medien hat die Erforschung der Bedeutung von Geschichte und Geschichten auch in heutigen Therapie- und Seelsorgeansätzen wieder mehr Konjunktur. Die Einsicht wird wieder sehr ernst genommen, dass das persönliche und kollektive Erleben vorhergehender Generationen massive Bedeutung für das Jetzt der Kinder, jungen Leute und Erwachsenen nachfolgender Generationen hat. Einschneidende und alltägliche Erlebnisse und ihre Verarbeitung oder Verdrängung wirken weiter in der Seele der Nachkommenden, weil sie in Körpersprache, Art der Kommunikation und des Handelns im täglichen Leben als Muster auch in die Gehirnfunktionen eingeprägt werden. Wie Seelsorgerinnen und Therapeuten immer wieder erfahren, wirken Erlebnisse und Fakten, die verschwiegen werden, genauso, manchmal sogar intensiver als das gesprochene Wort weiter.

Systemisch orientierte Therapie und Seelsorge hat unter anderem das Ziel, Betroffenen selbst einen Erkenntnisprozess mehrgenerationaler Wirkzusammenhänge zu ermöglichen, und ihnen damit zu mehr Freiheit von Wiederholungen

destruktiver Muster und zu mehr Entfaltungsfähigkeit ihrer eigenen lebensorientierten Ressourcen zu verhelfen.

Der Anfang dazu ist oft ein tieferer Zugang zur Einfühlung in unserer Vor-fahren, ein erweiterter Zugang zum Verstehen der Lebens- und Arbeitsumstände unserer Eltern und Großeltern und ein Erkennen der Muster, in denen wir auch heute noch befangen und begrenzt sind.

In diesem Einfühlungs-, Verstehens- und Veränderungsprozess wird eine Differenzierung unserer Bilder, eine Loslösung von dominantem Wissen, von unsichtbaren destruktiven Abtrennungen, Delegationen, Abhängigkeiten, Verstrickungen (biblisch `Sünde`) und Trauma-folgen möglich – und im besten Fall, die Entfaltung gewünschter Lebens- und Beziehungsqualitäten (ein Leben in Verbundenheit, Liebe, Frieden und Gerechtigkeit mit Anerkennung menschlicher Begrenztheit; im `Reich Gottes`)

Mehrgenerationale Seelsorge knüpft damit an altem systemischen Denken an, wie es in der Menschheitsgeschichte in allen Clan- und Stammesgesellschaften gelebt wurde, nämlich an dem Wissen um Wirkzusammenhänge zwischen allem Lebenden und dem Ganzen des Lebens. Davon sind auch in den biblischen Texten Zeugnisse erhalten, zB. in den Sprüchen, Psalmen, im Hohen Lied der Liebe, Prediger Salomonis, in den prophetischen Schriften und Geschichtsbüchern der hebräischen Bibel.

## **Die Weisheit mehrgenerationaler Zusammenhänge in Biblischen Texten**

Im 18. Kapitel des biblischen Buches Ezechiel setzt der Prophet sich mit der Frage auseinander, wie die Ungerechtigkeit der Väter auf das Leben der Söhne wirkt. Für

viele biblische ErzählerInnen ist klar, dass unrechtes Handeln auch destruktive Wirkungen hervorbringen. Darin spiegelt sich alte Lebensweisheit aller Völker. „Die Väter haben saure Trauben gegessen und den Söhnen werden die Zähne davon stumpf“. Ezechiel jedoch bezeugt eine göttliche Weisheit, die dem Neubeginn im Leben Raum und Zeit lässt. In Kap. 18, Vers 14 folgende heißt es: „ Diese verbrecherische Person, sie bekommt nun ein Kind, das sieht alle Verfehlungen von Vater oder Mutter, die sie begangen haben. Sohn oder Tochter, sie sehen es – und handeln nicht so. ...Vom Unrecht halten sie sich fern. Sie nehmen weder Zins noch Wucherpreise. Sie verwirklichen mein Recht und folgen meinen Bestimmungen. Sie werden nicht sterben wegen der Sünde ihrer Eltern- sie werden lebendig bleiben! ..... Das Leben, das sich verfehlt, wird zugrunde gehen. Die nachfolgende Generation aber wird nicht für die Schuld der Vorfahren verantwortlich gemacht, die Vorfahren werden nicht für die Schuld der nachfolgenden Generation verantwortlich gemacht“ (Übersetzung „Bibel in gerechter Sprache, S. 887f)

Hier wird eine Grundbotschaft der Bibel deutlich, dass nämlich lebendig sein Wandlungsmöglichkeit bedeutet, und das Geschenk, jederzeit etwas Neues beginnen zu können, auch mitten im Unrecht. Wir sind geboren aus Altem, Verstricktem, aber durch die Geburt sind wir auch ein neues Leben, eine Möglichkeit, Neues in die Welt zu bringen und uns mit Lebensgrundlagen zu verbinden: Verbundenheit mit allem Leben, in der Vielfältigkeit, Komplexität und Heiligkeit allen Lebens inmitten von Transformation.

**Aspekte mehrgenerationaler Seelsorge im Kontext der Lehre, der Weiterbildung und der Begleitung von Familien und Projekten in Dresden**

Ich habe als Seelsorgerin und Familienberaterin in vielen internationalen Zusammenhängen und beruflichen Settings in den alten und neuen Bundesländern gearbeitet und möchte ihnen anhand einiger Thesen, Fragestellungen und Begegnungen ausgewählte Aspekte vorstellen.

## **I. Seelsorge im Kontext, der mehr-generational zu verstehen ist**

Ohne den Kontext von Systemen zu verstehen, können wir das Leben und Handeln von Frauen und Männern sowie Gruppen und Organisationen nicht verstehen und nicht angemessen begleiten. Kontexte selbst sind mehr-generational und mehr-kulturell zu verstehen, und zwar über Jahrhunderte hinweg – was natürlich nur annäherungsweise geschehen kann.

Seelsorgerliche Begleitung setzt Interesse, Neugier und Offenheit für geschichtliches und geographisch/regional geprägtes Wissen in unterschiedlichen Sichtweisen voraus.

Als westdeutsche Pastorin, Seelsorgerin und Professorin für Seelsorge an einer Hochschule für soziale Arbeit in der ehemaligen DDR begegne ich täglich Frauen und Männern aus unterschiedlichsten Kontexten. Würde ich nur meine Erfahrungen in Hamburg als Pastorin, in Kiel als Hochschullehrerin und in den USA als Professorin einbringen, und nicht auch mein jahrelanges Zuhören und Arbeiten mit Lebensgeschichten in Osteuropäischen und ost-deutschen Zusammenhängen, könnte ich manche Situationen nur sehr einseitig sehen.

### **Beispiel**

- **Gestaltung der Trauerfeier anlässlich des Todes einer 86-jährigen Frau**, die weniger von der Familie als von 2 Paaren gepflegt und begleitet wurde. Der Mann

der Verstorbenen litt seit dem 2. Weltkrieg und Kämpfen in Russland an Erfrierungen und Amputationen am Bein, war sozialistisch engagiert und Parteimitglied; die Wunden heilten nie und bis zu seinem Tod vor einigen Jahren wurde er von diesen Verwundungen geplagt. Er bekam Hilfe durch ein Arztehepaar, das dann zu Freunden der Familie wurde.

Gespräche mit:

- zwei homosexuellen Männern, erfolgreichen Geschäftsleuten, für die die Verstorbene in ihrer Gastfreundlichkeit wie eine mütterliche Ressource war; sie ging mit ihnen an Feiertagen in lutherische Gottesdienste ; beide Männer begleiteten sie liebevoll in ihren letzten Jahren und Tagen;
- einem Arztehepaar, das durch die Pflege des Mannes zu Freunden wurde. Der Arzt beging „Republikflucht“ bei einer Auslandsreise, Frau und Tochter konnten erst nach 2 Jahren nachkommen und waren 2 Jahre lang Verhören, Degradierung und Verfolgung ausgesetzt. Seit ihrem Ruhestand leben sie wieder in Dresden. Sie betreuten die Verstorbene nach dem Tod des Mannes und waren ihr freundschaftlich verbunden;
- der Nichte der Familie, die ursprünglich aus einer katholischen Familie aus Schlesien, heute Polen stammte, wo Vater, Mutter und Bruder der Verstorbenen auch nach dem Krieg verblieben und der Bruder heute noch lebt;

Als mehrgenerationale, kontextuelle und zeitgeschichtliche Aspekte sind mir hier- wie in vielen anderen Lebensgeschichten in Dresden aufgefallen: Wirkungen von Nazizeit und zweitem Weltkrieg in Schlesien, Sachsen, BRD, DDR und Polen in Bezug auf Familienzusammengehörigkeit, Gesundheit und Lebensgestaltung;

Wirkungen von katholischen, protestantischen und sozialistischen Traditionen in heutigem Älter-werden und Sterben; (was erwartet das evangelische homosexuelle Paar von der Trauerfeier? Was die sozialistisch- atheistisch geprägten Nachbarn/Freunde? Was der katholische, noch in Polen lebende Bruder?)

Wirkungen von kaltem Krieg zwischen DDR und BRD und Weiterwirken faschistischer Sicherheits- und Überwachungskulturen in der DDR, der BRD Und Polen; (welche Bedeutung hat das Erzählen ihrer eigenen Geschichte mit Republikflucht, Stasiverfolgung und Hilfe durch westdeutsche Geschäftemacher für die Arztfrau und ihren Mann, welche die Verstorbene liebevoll begleitet haben? Er zeigt bei der Trauerfeier seine Tränen offen; Welche Schmerzen kommen bei ihm hoch?) Welche Bedeutung hat das Wissen für RentnerInnen in Dresden, dass evtl. ihre Nachbarn damalige Stasi-offiziere oder –mitarbeiterinnen waren, oder evtl. sogar ihre eigenen Geschwister oder Kinder?)

Wirksamkeit alter Nachbarschafts-, Familien-, und Freundschaftskulturen in allen Systemen; Die Hochschule und ihre TheologInnen werden aufgesucht, da in der Ortsgemeinde eine Ablehnung des homosexuellen Paares als trauernde Gestalter und Freunde der Verstorbenen der Feier befürchtet wird;

## **II „Das Haus“ als Raum der Seelsorge; Hausbesuch und systemische Seelsorge mit Biografie- und Erinnerungsarbeit der ganzen Familie**

**Seelsorge hat aus ihrer Geschichte der Bindung an Ortsgemeinde und der Rolle der Hausväter/Mütter in der lutherischen Tradition eine besondere Ressource für Begleitung heutiger Familiensysteme. (Siehe die Wiederentdeckung des Hausbesuches in der „aufsuchenden Familientherapie“)**

**Es gibt aber auch besondere Gefahren in engen christlichen Systemen für Missbrauch der Haus- und Gemeinde-macht;**

**Fall 1: Sonja : Von der Angst in die wiedergewonnene Mutter-kraft. Seelsorge- und Beratungsarbeit als Verbindung von wöchentlicher Gesprächs- und Beziehungsarbeit und als aufsuchende systemische Familienbegleitung**

Sonja ist mir durch die Arbeit einer Gemeindediakonin bekannt geworden, die berufsbegleitend in unserer Hochschule Soziale Arbeit studierte. Sie hatte wiederholt Ängste und Suizidale Gedanken geäußert, Identitätsschwierigkeiten als Frau und kaum Freunde. Als sie 20 war, bekam sie Tourette Syndrom mit Tics, das erst nach einiger Zeit in psychiatrischer Behandlung erkannt wurde. Sie bat mich um wöchentliche Beratung und nach einigen Abklärungen sagte ich zu. Die Beratung verlief zunächst sehr schwierig, da sie große Ängstlichkeit, Vorbehalte und Misstrauen zeigte. Ihr einziger und enger Freund, den ich als Partner mit einlud, war eine gute Brücke der Kommunikation und half, Ängste aufzulösen. Weitere Ansätze waren: Familienrekonstruktionsarbeit mit beiden; ein Hausbesuch bei den Eltern mit Interview auch der im Hause

lebenden Tante; Einladung der Familie zu einigen Sitzungen, speziell auch der Mutter.

Als Zugang zur Veränderung stellte sich die Aufarbeitung der Familiengeschichte über mehrere Generationen heraus, da die Mutter in das von Tante und Mann bewohnte Haus zog und nicht ihre Mutterposition angemessen ausfüllen konnte. Die Tante war überzeugte Nationalsozialistin und BDM Führerin und hielt alle Familienmitglieder in Schach. Sonja achtete ihre Mutter nicht und wollte daher auch keine Frau und Mutter sein. Die Familie der Mutter zeigte in allen Generationen psychiatrische Krankheiten, die in der NSZeit zur Vernichtung ihres Lebens hätte führen können. Die Todesängste wurden so nach und nach verstehbar und mit Gestalt-ansätzen durch Bild- und Erzählerarbeit verwandelt. Hierbei war es auch wichtig, das Gottesbild als strafendes, bedrohendes zu verwandeln.

Ein Familiengeheimnis wurde gelüftet und damit die Machtstellung der Tante relativiert, die Position der Eltern klarer. Allmählich gelang eine Differenzierung und gute Entwicklung der eigenen Partnerbeziehung im Rahmen der Großfamilie. Die entscheidende Loslösung war die allmähliche Umwandlung der Seelsorgebeziehung von einer mütterlichen Begleitung/Übertragung in eine erwachsene Beziehung von Frau zu Frau. Die größte Überraschung erlebte ich, als Sonja mich 2 Jahre nach Beendigung der Beratung bat, bei der Geburt ihres ersten Kindes dabei zu sein. Inzwischen ist die Bindung zwischen Mutter und Kind nach den ersten Wochen und Monaten gut gelungen und eine gute Balance von eigener Familie innerhalb der Großfamilie erarbeitet, nicht zuletzt durch die gutmütige, liebevolle Präsenz des Partners, der mehr Wert auf Anwesenheit für sein Kind legt als auf berufliche Entfaltung. Sonja hat viel Eigenarbeit geleistet, indem sie ihre eigene Geschichte als Narration, als Märchen aufschrieb und mit auch immer wieder durch lange

Briefe ihre Situation aufschlüsselte. (Siehe narrative Ansätze der Therapie, Michael White, David Epston)

## **Fall 2: Missbrauch in christlicher Familie, deren Eltern Gemeindeleiter sind**

Durch ein Seminar über Traumatisierungen und Dialogmodelle meldet sich ein halbes Jahr später eine Studentin, um über das Thema zu sprechen. Erst nach einigen Gesprächen stellt sich heraus, dass sie Hilfe für sich selbst braucht, da sie jahrelang von ihrem älteren Bruder sexuell missbraucht wurde und keine Ruhe finden kann, sich krank fühlt und dem Studium kaum gewachsen.

Da es sich um eine streng christliche freikirchliche Familie handelt, sind besondere systemische Überlegungen wichtig. Wer muß einbezogen werden? Wer könnte eine Ressource bei der Aufarbeitung sein? Was ist in Bezug auf die Position Hochschullehrerin/Beraterin zu beachten?

Da ich bei Missbrauch dem Modell von Cloe Madanes, USA, folge, halte ich eine Aufdeckung des Geschehens im Beisein der ganzen Familie für wichtig, und auf einen Prozess, der die – auch schon biblisch empfohlenen- Schritte des Sprechens, der Aufdeckung, der Verantwortungsübernahme, der Metanoia und der Restitution in Gang setzt und begleitet.

Als Hilfesystem lud ich meinen Kollegen Ruthard Stachowske ein und einen Seelsorger aus dem System der betreffenden Freikirche. Es gab viele Problembereiche, denn es stellte sich bei dem aufdeckenden Familientreffen heraus, dass auch der ältere Bruder die ältere Schwester jahrelang missbraucht hatte. Die Frage war also, was in vorhergehenden Generationen geschehen war, dass die Eltern nicht wahrnahmen, was ablief und nicht eingriffen, als sie es wussten.

Es begann ein vielschichtiger und viel-seitiger Bearbeitungsprozess mit einer Ärztin für die Studentin, dem freikirchlichen Seelsorgesystem für die Eltern und den Täter,

und einige weitere Konsultationen mit mir, der auch den Freund der Studentin einbezog.

Da solche Situationen in christlichen Gemeinden nicht selten sind, ist es wichtig, alle PastorInnen und kirchlichen MitarbeiterInnen in Bezug auf angemessene systemische Vernetzung mit Fachleuten zu schulen. Die erste Reaktion auf das Wissen ist besonders relevant. Hier ist die Anerkennung und Würdigung des Schmerzes an erster Stelle, also die Bestätigung des eigenen subjektiven Wissens der Betroffenen. Denn oft geht Missbrauch mit einer Infragestellung und Schwächung der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit einher.

Ein wichtiger gemeinsamer Ansatz in therapeutischen und seelsorgerlichen Konzepten der Arbeit mit Missbrauch ist es, dass auch TherapeutInnen bei Missbrauch eine spirituelle Dimension der Verletzung sehen: die Integrität des ganzen Menschen ist verletzt, und damit die Heiligkeit des Lebens. Hier ist es wichtig, die Arbeit von Ursula Wirtz oder Luise Reddemann zu kennen, die auch religiöse Ressourcen für ihre Arbeit erschließen (zB. die Kraft der Bach-kantaten für die Arbeit der Heilung; die Arbeit mit Meditation und gelenkten Phantasien des sicheren Ortes, der Begegnung mit weisen Gestalten etc)

**III „Im Netz“ . Seelsorge als interdisziplinäre Vernetzungs- und Erinnerungsarbeit, kulturell bewusst, gender bewusst, generations bewusst; ökonomisch und ökologisch bewusst; die Bedeutung von Events und öffentlichen Ritualen;**

**Seelsorge bezieht sich nicht auf die Begleitung einzelner Personen oder Familien, sondern immer mehr auch auf die Arbeit mit kollektiven, gesellschaftlichen Prozessen und Beziehungen in größeren Systemen und Netzwerken – über mehrere Generationen**

## **Beispiel**

### **1. Arbeit ICPCC**

Lernen von anderen Seelsorgetraditionen

Nach dem 2. Weltkrieg entstand die europäische Vereinigung für Seelsorge und daraus auch der International Council on Pastoral Care and Counseling, in welchem Professionelle SeelsorgerInnen und Trainer sich alle vier Jahre zum Austausch von Theorie und Praxis treffen und voneinander lernen; gerade in diesem Rahmen wird die Bedeutung mehrgenerationaler Aufarbeitung von Geschichte der Heiltraditionen weltweit, Kolonialisierung, Kriegen und die daraus folgenden Probleme für traditionale Gesellschaften und ihre Familiensysteme bewusst gemacht. Ein Beispiel ist der letzte Weltkongress 2007 in Dresden und Polen, bei welchem die Folgen der Naziverbrechen und der Dislokalisierungen in Polen und Deutschland und weltweit, sowie andere relevante Probleme besprochen wurden.

**Seelsorge wird im Internationalen Council nicht als Seelsorge an Einzelnen verstanden, sondern als Seelsorge auch an Strukturen des Zusammenlebens und als Begleitung bei Ereignissen, die ganze Völker und Massen betreffen;**

**2. Bedeutung von Spiritualität, Gemeinde und Seelsorge in Krisen-, Katastrophen- und Wendezeiten**

## **Biografie- und Erinnerungsarbeit anlässlich der „Wende“ – persönliche und kollektive Traumata, Verantwortung und Ressourcen; die Kraft verdrängten, subjektiven Wissens inmitten des dominanten Wissens**

In Dresden gibt es viele Projekte, die sich der Aufarbeitung der Ereignisse und Erfahrungen des 20. Jahrhunderts widmen, gerade auch die Ereignisse um die Bombardierung Dresdens, die Folgen bis heute und ihren Missbrauch durch Neonazi-gruppen.

Als Teil meines Engagements für Frauen habe ich zusammen mit anderen eine **Interkulturelle FrauenNetzwerkUniversität** gegründet, in der Frauen gegenseitiges Lehren und Lernen entwickeln. Diese Arbeit läuft seit 13 Jahren einmal im Monat kontinuierlich mit einem Treffen zu unterschiedlichen Themen und wird mit ganzheitlichen Methoden gestaltet.

Einmal im Jahr wird eine Konferenz zu einem Thema durchgeführt, die Frauen-Sommer-Uni. Thema dieses Jahr war: Die Schöpferin und die Erschöpfte.

Als besonderes Projekt habe ich ein Biografie-projekt angeboten, in welchem die Beteiligten ihre Geschichte biografisch aufarbeiten können, indem sie ihre eigenen Familienmitglieder interviewen oder aber die Geschichte eines anderen Menschen sich anhören. Leitmotiv ist die Frage, welche Auswirkungen die Geschichte des 1. Und 2.

Weltkrieges , und die nachfolgende BRD oder DDR-Realität auf ihre Familien hatte und wie sie ihr eigenes Leben in diesem Rahmen verstehen. In der Gruppe werden die Interviews vorgestellt oder die eigene Geschichte, und die Gruppe gibt in reflecting teams eine würdige Resonanz. Die Erfahrung ist, dass die Folgen von Traumatisierungen auch in der jetzigen Generation der jüngeren Frauen

gravierend sind. Viele sind psychiatrie-erfahren und nicht arbeitsfähig.

Andere Frauen wiederum sind sehr aktiv und haben schon zu DDR-Zeiten im Untergrund gearbeitet und gewirkt.

Derzeit finden überall in Sachsen Projekte statt, die das Erinnern ermöglichen und die Bedeutung heutiger gesellschaftlicher Veränderung im Sinne von mehr effektiver Beteiligung der BürgerInnen an Entscheidungsprozessen betonen.

Hier wird Seelsorge auch wirksam in der Begleitung und rituellen Gestaltung von Projekten der Erinnerung und im Zusammenwirken mit anderen Projekten und Gruppen:

Events in Dresden

Events in Erfurt

Wieder-erinnern der Nach-Wende Kraft und ihrer Potentiale;

Öffentliche Rituale und die Bedeutung kirchlicher, spiritueller Zeit/Räume: Kooperation zwischen Synagoge, ev. Und katholischen Geistlichen und Gemeindemitgliedern gelingt bei besonderen Ereignissen, Events, zB. am 13.2. jährlich als gemeinsame Demonstration der Einigkeit gegen Neonazi-Aufmärsche in Dresden. Hier wird Seelsorge als öffentlich gestaltete Ausdrucksform von Verbundenheit zwischen unterschiedlichen Glaubensrichtungen und Differenzierung erlebt und wirksam.

Was noch aussteht, ist eine wirksame Aufdeckung alter Verstrickungen zwischen Stasi-mittäterInnen und Opfern. Könnte die Kirche hier wieder Bedeutung erlangen, indem sie Räume für „Truth commissions“ herstellt, wie in Südafrika?

#### **IV Die Bedeutung mehrgenerationaler Aspekte in Ausbildung/Fortbildung zur Seelsorge bei Laien,**

**ehrenamtlichen und kirchlichen MitarbeiterInnen,  
PastorInnen, Priester und leitenden Positionen:**

**Die Ausbildung zur Seelsorge sollte auf allen Ebenen  
gemeindlicher und kirchlicher Arbeit intensiviert und  
leichter zugänglich gemacht werden, denn die Bedürfnisse  
von Menschen und Gruppen, Teams und  
KollegInnen nach Begleitung, Mediation, Coaching  
nehmen zu.**

**Hierbei sollte die Lebendigkeit/Erfahrungswelt der jungen  
Frauen und Männer viel mehr gewürdigt und mit  
leitenden/ausbildenden Positionen ins Gespräch gebracht  
werden. Umgekehrt ist es wichtig, das Wissen der  
Großmütter und –väter uralter Menschheitstraditionen  
und theologischer, kirchlicher, spiritueller Traditionen als  
Schatz präsent zu halten und wieder auszugraben;  
altes spirituelles Wissen wird heute verstärkt wieder  
bewusst gemacht und mit post-kolonialen Ansätzen der  
Philosophie, der Seel- und Leibsorge verbunden;  
Inter-religiöse Seelsorge ist weltweit notwendig und geht  
neue Wege**

Grundwerte alter spiritueller Weisheit sind

Balance des Menschen in sich selbst (Stärkung durch  
Achtsamkeit, Fasten, Umkehr)

Balance zwischen Menschen und Menschen,

Bruder und Schwester, Mann und Frau

(Stärkung durch Rituale der Verbundenheit/Verbindlichkeit)

Balance zwischen Mensch und Natur

(Stärkung durch Achtsamkeit, Nachhaltiges Wirtschaften,  
Rituale)

Balance zwischen Mensch und Kosmos, Mensch und  
göttlichem Sei-en als Prozess

(Stärkung durch Rituale des Jahreskreislaufes, der Erinnerung und Dialog mit unterschiedlichen Religionen/Spiritualitäts-traditionen)

Mehrgenerationale Seelsorge nimmt dieses ur-alte Wissen der Menschheit um die Prozesshaftigkeit und Verbundenheit alles Sei-ens, die auch in biblischen Texten zum Ausdruck kommt, auf und macht sie für das Verstehen und Verändern heutiger Lebenssituationen relevant.

Interreligiöse Seelsorge verbindet die Weisheiten aller Religionen in differenzierter Weise und macht neue Begegnungen zwischen Immanenz und Transzendenz möglich.

Literatur:

Dan Bar-On, Die Last des Schweigens. Gespräche mit Kindern von NS-Tätern, Edition Körber Stiftung, 2004  
2. Aufl.

Archie Smith, Jr. und Ursula Riedel-Pfäfflin, Siblings by Choice, Chalice Press

Michael White /David Epston, Die Zähmung der Monster .  
Literarische Mittel zu therapeutischen Zwecken, Auer Verlag  
Chrisoph Morgenthaler, Systemische Seelsorge. Impulse der Familien- und Systemtherapie für die kirchliche Praxis,  
Kohlhammer Verlag 1999

Moltmann Wendel, Natalität und die Liebe zur Welt. Hannah Arendts Beitrag zu einer immanenten Transzendenz. In:  
Evangelische Theologie 58, Jg., Heft 4, S. 283-295

Hanna Strack, Die Frau ist Mit-Schöpferin. Eine Theologie der Geburt. Christel Göttert Verlag, 2006

Cloe Madanes, Sex, Macht und Liebe

Peter A. Levine, Trauma Heilung. Das Erwachen des Tigers,  
Synthesis Verlag 1998

Hellmut Weiss, Klaus Temme (Hg) Schatz in irdenen Gefäßen. Interkulturelle Perspektiven von Seelsorge angesichts von Zerbrechlichkeit und Zerstörung, Lit Verlag 2009

Peter Held/Uwe Gerber (Hg.) Systemische Praxis in der Kirche, Grünewald Verlag 2003

Nils Greve, Thomas Keller (Hg.) Systemische Praxis in der Psychiatrie, Carl Auer Systeme Verlag, 2002

Marie-Luise Conen, Wo keine Hoffnung ist, muss man sie erfinden, Carl Auer Verlag, 2004. 2. Aufl.